

Berliner Volks-Tribüne.

Social-Politisches Wochenblatt.

Die „Berliner Volks-Tribüne“ erscheint jeden Sonnabend früh. — Abonnements-Preis für Berlin monatlich 50 Pfg. pränumerando (frei ins Haus). — Einzelne Nummer 15 Pfg. Durch jede Post-Anstalt des Deutschen Reiches zu beziehen. (Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pfg.; eingetragen unter Nr. 367 der Zeitungspreislifte für das Jahr 1889.)

Redaktion und Expedition:
S. O. (26). Oranien-Strasse 23.

Inserate werden die 4 spaltige Petit-Zeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. — Vereins-Anzeigen: 15 Pfg. Arbeitsmarkt: 10 Pfg. — Inseraten-Nachnahme in der Expedition: Oranien-Strasse 23.

Ausgabe für Expeditor:
„Volksblatt“ Zimmer-Strasse 44.

Nr. 48.

Sonnabend, den 30. November 1889.

III. Jahrgang.

Internationaler Feiertag. — Politische Rundschau. — Das Sozialistengesetz in der Kommission. — Zur Frauenfrage. VII. — Zur Geschichte des Antisemitismus. V. — Sibirien. — Der Parteitag der Sozialdemokraten der Provinz Sachsen.

Novelle von Mackay. — Sozialistische Spaziergänge. III. — Aus dem Buchdrucker-gewerbe. II. — Die glücklichen Berliner Arbeiter. — Aufruf an die Frauen. — Schnitzel.

Internationaler Feiertag am 1. Mai 1890.

Es macht sich in weiteren Kreisen der deutschen Arbeiterschaft eine Bewegung bemerklich, die anschließend an die Beschlüsse des Pariser internationalen Kongresses dafür eintritt, daß

der erste Mai 1890 als internationaler Feiertag gefeiert

werde. Mit dieser Feier wird bezweckt, eine allgemeine Rundgebung sämtlicher Arbeiter zu veranstalten für den **achtstündigen Arbeitstag.**

Wir erlauben uns hiermit, die Arbeiter zu ersuchen, die in erster Linie dahin geht, in irgend einer recht eindringlichen Weise (durch große Versammlungen, Resolutionen u. s. w.) auszusprechen: die Arbeiter wollen eine wirksame Verkürzung

der Arbeitszeit,

ohne vorläufig gerade auf die acht Stunden den ganzen Nachdruck zu legen.

Es muß vor allem dahin gestrebt werden, daß dieser internationale Feiertag, der erste Mai 1890 möglichst allgemein und je nach den örtlichen Verhältnissen und den gesetzlichen Bestimmungen, möglichst sichtbar gefeiert wird.

In den letzten Tagen haben in Berlin schon verschiedene Gewerbe — worüber wir in nächster Nummer berichten — beschlossen, den 1. Mai 1890 als internationalen Feiertag zu feiern. Es war hier die Ansicht vertreten, am Nachmittage des genannten Tages von allen Gewerken öffentliche Versammlungen zu veranstalten, und die in denselben gefaßten Beschlüsse der Regierung zu übermitteln. Der erste Mai 1890 ist ein Donnerstag!

Politische Uebersicht.

X In der zur Vorberathung des Sozialistengesetzes gebildeten Kommission wurde der § 24 der Vorlage, welcher der Regierung die Ausweisungsbefugniß zuspricht, mit allen gegen die 8 Stimmen der Konservativen abgelehnt. Auch die **Nationalliberalen** waren diesmal in der Opposition.

Das Verhalten, welches diese Partei in letzter Zeit dem Sozialistengesetze gegenüber beobachtete, ist recht charakteristisch für sie. Ihre Presse gefiel sich in unendlichen Betrachtungen darüber, daß die Ausnahme-gesetzgebung in das gemeine Recht überführt werden müsse. Gegen die Unterdrückung der Arbeiter an und für sich hatten die Herren durchaus nichts einzuwenden, dafür waren sie ja „national“. Andererseits erschien eine solche Unterdrückung aber doch auch etwas widerrechtlich, etwas brutal und ruffisch, sie reimte sich mit der offiziellen Arbeiterfreundlichkeit der Regierung schlecht zusammen und mußte den dumpfen Groll, der in den Arbeiterherzen wühlt, immer mehr verbittern, und das trübte wieder die Seelenruhe der Nationalliberalen, dafür waren sie ja „liberal“. Es wäre dieser Partei der Leisetreter und Gelegenheitsmacher am allerliebsten gewesen, wenn sie die Arbeiter hätten unterdrücken und mundtot machen können, ohne daß die Arbeiter selbst etwas davon merkten.

Kerker sollte man freilich für die Sozialisten bauen, aber hübsch leise und heimlich, die äußere Facade des „Rechtsstaates“ mußte, wenn irgend möglich, zur Beruhigung des

„aufgeklärten Bürgerthums“ geschont werden. Daher dieses ängstliche national-liberale Bemühen, das Ausnahme-gesetz der Sache nach beizubehalten, und die anstößige Form desselben durch juristische Taschenspielerkünste fortzuzaubern. Ein lächerliches, dem Scheinweien dieser Partei so recht entsprechendes Beginnen! Glaubt man, der Arbeiter wird auch nur einen Augenblick danach fragen, ob er auf Grund eines „Ausnahme-gesetzes“ oder des „gemeinen Rechtes“ eingekerkert wird?

Soll ihm etwa das „gemeine Recht“ als eine Rundgebung des „Rechtsstaates“ imponiren? Für ihn existirt kein solcher, er weiß, daß das historische Recht der Gewalt entstammt, und daß alle Religion oder Philosophie, welche dies verschleiern will, bewußt oder unbewußt im Interesse der herrschenden Klassen arbeitet.

Der idyllische Traum der Nationalliberalen hielt in der rauhen Wirklichkeit nicht Stand. Es hieß, daß, wenn man eine wirksame Bekämpfung der proletarischen Bewegung wolle, man mit dem gemeinen Recht nicht auskommen werde, das Ausnahme-gesetz sei also unentbehrlich. Sie trösteten sich denn auch bald darüber und waren sogar mit einer Verewigung des Ausnahme-gesetzes vollständig einverstanden, aber sie wollten doch zeigen, daß sie für die Angelegenheit Männer wären und nicht blind alles einhandeln, was ihnen der Tag vorgelegt und angepriesen wurde. So erlaubten sie, was sie in ihrer weisungs-befugniß, welche die Regierung verlangt hatte, in ihrer Presse unterthänigst zu bemängeln, und nun haben sie sogar in der Kommission dagegen gestimmt. Man konnte vielleicht meinen, die Regierung werde den Nationalliberalen, nachdem sie sich immer so musterhaft süßsam gezeigt, auch einmal das Vergnügen gönnen, sich vor der Welt als freie unabhängige Männer aufzuspielen. Von der Ausweisungsbefugniß ist in der letzten Zeit sehr wenig oder gar nicht Gebrauch gemacht. Wollte man also des lieben Anstands wegen mit der Regierung feilschen, so war es ganz geschickt, gerade diesen Punkt herauszugreifen, weil man hier am leichtesten auf Nachgiebigkeit rechnen durfte. Aber selbst zu einem solchen Zugeständnisse scheint im Ministerium keine Bereitwilligkeit vorhanden zu sein und die Nationalliberalen, welche in der Kommission gegen die Ausweisungsbefugniß gestimmt hatten, laufen Gefahr, von oben her gründlich abgelanzelt zu werden.

Nun kommt es für die Herren darauf an, einen möglichst würdigen Rückzug anzutreten, denn daß sie jetzt auf ihrer Forderung bestehen werden, daran ist natürlich nicht zu denken. Sie sind denn auch schon auf den schlauen Gedanken verfallen, das Sozialistengesetz, wie die Regierung es verlangt, als dauernde Institution, die Ausweisungsbefugniß dagegen nur für einen beschränkten Zeitraum zu bewilligen.

Man sollte meinen, das unzeitgemäße national-liberale Bedürfnis, einmal frei zu erscheinen, sei nun genugsam begüßigt, die Regierung habe kein Interesse daran, die armen Leute noch weiter zu demüthigen. Doch ist das noch gar nicht ausgemacht. Der „Hamb. Korresp.“ z. B. verkündet, wahrscheinlich offiziös, der Ausweisungsparagraph müsse ohne alle Abschwächung angenommen werden. Die national-liberale Partei, wenn sie in diesem Punkte mäkelte, lade eine schwere Verantwortlichkeit auf sich. Von seiten der Regierung sei man ihr schon weit genug entgegen gekommen, sie dürfe sich nicht undankbar zeigen u. s. w. Ist es dem Reichskanzler mit seiner Forderung ernst, droht er, die ganze Vorlage zurückzuziehen und den Reichstag aufzulösen, falls die Nationalliberalen nicht vollständig zu Kreuze kriechen, so werden sie sicherlich wieder einmal den Männern nachgeben. Jene welche Prinzipien sind ja für sie nie geltend gewesen, und um den flüchtigen Augenblicks-schein der Selbstständigkeit werden die Herren keine allerhöchste Ungnade riskiren.

Diese jämmerlich haltlose Partei, welche Schritt für Schritt vor der Reaktion zurückweicht, welche, sobald die Regierung es verlangt, alle „liberalen“ Wünsche mit größtem Diensteifer abschwört, aber aus alter, bequemem Gewohnheit fortfährt, sich liberal zu nennen, diese Partei — der Spott sowohl der zielbewußten Reaktion als der

Sozialdemokratie — drückt den inneren Charakter des gegenwärtigen Bürgerthums mit vollendeter Klarheit aus. Der Glanz der liberalen Ideale, welche von der bürgerlichen Klasse früher verehrt und theilweise mit Begeisterung vertreten wurden, ist verglommen, Muth und Opferfreudigkeit im Dienst derselben verschwand zu gleicher Zeit. Es ist eben eine Illusion, die eine noch sehr unvollkommene Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft zur Voraussetzung hat, wenn man die wirtschaftlich-politische Freiheit mit dem Liberalismus als höchstes Gut feiert und erstrebt. Je mehr die freie Konkurrenz die früheren feudalen Verhältnisse umwandelt, je vollständiger das ganze Wirtschaftsleben sich verbürgerlicht, um so unabweisbarer bringt die Erkenntniß in alle noch nicht völlig erstarrten Köpfe ein, daß die Freiheit, welche das Bürgerthum meinte, keine wahre Volksbefreiung bedeutet, daß sie nur die Form der Knechtschaft ändert, und den Leibeigenen durch den Proletarier ersetzen kann. Ein solches Bewußtsein lähmt aber nothwendig jedes ehrliche und opferfreudige Eintreten für die rein bürgerlichen Ideale. Es bedarf nummehr einer künstlichen Hülfe, um sich in den vormals natürlichen Glauben, jene Ideale hätten eine erlösende, wahrhaft menschenbeglückende Kraft, hineinzuphantasiren. Der künstliche Glaube ist indes unfähig zu kraftvollem Streben, er mißt zur Presse, und schlägt sich eine günstige der Mangel jedes politischen Fortschritts um. Der Skeptizismus-stimmung des modernen deutschen Bürgerthums, die es ihm ermöglicht, leichten Herzens alle Forderungen einer reaktionären Militärmonarchie zu erfüllen. Jedes Sträuben dagegen erscheint ihm doktrinär, das Bürgerthum selbst hat kein Verständniß mehr, wie man sich für bürgerliche Ideale begeistern kann, und mit Angst und Grauen sieht es unter den verachteten Proletariern einen neuen, überallhin Kraft und Leben spendenden Glauben erwachsen.

Sie haben noch den Glauben, rief Bamberger einst bei einer sozialdemokratischen Rede im Reichstag. Jawohl, sie, die Proletarier, haben ihn noch, sie sind überzeugt von der Möglichkeit des Fortschritts einem Zustande entgegen, wo alles künstliche, durch die Verkehrtheit der sozialen Organisation erzeugte Elend verschwinden sein wird. Die Emanzipation der Arbeiterklasse ist die Vernichtung aller auf ökonomischen Gegensätzen beruhenden Klassen überhaupt. Dies stolze Bewußtsein der Arbeiterbewegung ängstet die Bourgeoisie. Hatte nicht Malthus so nett aus den Naturgesetzen bewiesen, daß das Massen-elend eine Nothwendigkeit war, daß es immer Ausbeuter und Ausgebeutete geben mußte? Und zeigte nicht die gesammte Nationalökonomie, daß die Ausgebeuteten ihren Ausbeutern zudem auch noch zu großem Danke verpflichtet waren? Gaben die Kapitalisten den Arbeitern nicht Lohn? Was wollten diese Proletarier denn eigentlich? Offenbar, die Aermsten waren von gewissenlosen Aufwieglern und Utopisten verführt. Befreiung der Menschheit, so ein Gedanke konnte zweifellos nur in ganz verrückten Gehirnen aufkommen. Also Ketten her für die Aufwieglern! Geht die politische Freiheit zum Teufel, was brauchen wir Bürgerlichen uns darum zu kümmern, Geld kann man auch unter der reaktionärsten Regierung machen und schließlich ist das doch die Hauptsache.

Im Nationalliberalismus mit seiner gänzlichen Prinziplosigkeit hat die Grundstimmung des Bürgerthums ihren klassichen Ausdruck gefunden. Nichts verwundert, nichts entristet und empört diese Leute mehr, was ihren Geldsack ungeschoren läßt. Und das will viel sagen unter den heutigen Verhältnissen.

Die erste Lesung des Sozialistengesetzes in der Reichstagskommission

ist beendet, die zweite ist „zur Erzielung einer Verständigung“ bis zum 4. Dezember vertagt.

Ganz deutlich trat in dieser Berathung der Zweck hervor, der für die Regierung sowohl sowie für die ihr zur Verfügung stehenden Parteien maßgebend ist. Man will das Gesetz in allen seinen Bestimmungen mit

Große öffentliche Versammlung

sämmtlicher gewerblicher Hilfsarbeiter Berlins und der Umgegend.
Mittwoch, den 4. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, in Klein's Festsälen, Oranienstr. 180.
Tagesordnung:
1. Bringt die Verkürzung der Arbeitszeit Besserung in den Arbeitsverhältnissen? Referent: Albert Schmidt. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Alle Arbeiter sind zu dieser Versammlung eingeladen.
Der Einberufer.

Große öffentliche Versammlung

des sozialdemokratischen Wahlvereins im 6. Berliner Reichstags-Wahlkreise.

Donnerstag, den 5. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Deutsches Volkstheater“, Schönhauser Allee 156 (Ecke Oberberger Straße).
Tages-Ordnung:
Vortrag. Diskussion. Verschiedenes.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Große Versammlung

des Berliner Arbeiterbildungsvereins
Mittwoch, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr, in Ahrend's Brauerei, Moabit (Ecke der Thurm- und Stromstraße).
Tagesordnung:
1. Vortrag des Rechtsanwält Arthur Stabthagen über: Pflichten und Rechte eines Angeklagten.
2. Diskussion. 3. Allgemeines und Fragerasten.
Jedermann hat Zutritt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
J. A.: Hugo Lehmann, Stettinerstr. 9, I.

Verband deutscher Zimmerleute. Lokalsbd. Berlin.
Sonntag, den 1. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, in Deigmüller's Salon, Alte Jakobstraße 48a:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Schweiger. — 2. Endgültige Stellungnahme des Lokalverband Berlin zum kommenden Frühjahr. — Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht — Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Der Vorstand. J. A.: G. Jädel.

Große öffentliche Versammlung.

Sonntag, den 1. Dezember, Vormittags 11 Uhr, in der „Vorussia-Brauerei“ zu Niederschönweide.
Tagesordnung:
1. Die bevorstehende Reichstagswahl. Referent: Buchdrucker Albert Schmidt. — 2. Diskussion. — 3. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Einberufer.

Unterstützungs-Verein der Berliner Maurer.
Sonntagabend, den 30. November, im deutschen Volkstheater, Schönhauser Allee 156.

Zweites Stiftungs-Fest

verbunden mit Tanz-Kränzchen
unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Lorbeerkrantz“.
Um lebhafteste Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Versammlung

der Freien Vereinigung der Zimmerer Berlins u. Umgegend
Montag, den 2. Dezember, Abends 8 Uhr, in der Adlerbrauerei, Gesundbrunnen, Bad- und Hochstraßen-Ecke.
Tages-Ordnung:
1. Die Ziele der heutigen Gewerkschaftsbewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragerasten.
Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Berlin S., City-Passage, Laden 14, Preisenerstr. 52/53

Buchhandlung für Arbeiter.

Ich führe besonders:
1. Sämtliche Werke aus dem Verlage von J. G. M. Ditz in Stuttgart.
2. Berliner Arbeiter-Bibliothek.
3. Alle für den Arbeiter wichtigen Gesetze in den zweckmäßigsten Ausgaben.
4. Weltgeschichte.
5. Billige und gute Conversation-Bücher und Fremdwörterbücher.
6. Populäre naturwissenschaftliche Werke.
7. Moderne realistische Romane und Dramen von: Zola, Daudet, Goncourt, Maupassant, Ibsen, Andersen, Riessland, Strindberg, Krogg, Garborg, Ostrowski, Ibsen, Turgenjew, G. Hauptmann, H. Kautsky u. a. m.
8. Die Klassiker. Theilzahlung gestattet.
Jedes Buch wird auf Wunsch schnell besorgt. Einrichtung ganzer Bibliotheken für Buchvereine. Versandt nach auswärts franco. Colporteurs hoher Rabatt.

R. Baginski, Buchhandlung, City-Passage.

Quittungsmarken & Kautschukstempel-Fabrik

von
Conrad Müller
Schkenditz-Leipzig
empfiehlt sich allen Arbeitervereinen, Krankenkassen u. s. w.
Ausführung sauber und schnell.
Preislisten gratis und franco.

Cigarren u. Tabake

reichhaltiges Lager

von

O. Klein.

15. Mitterstraße 15.

Dieselbst Zahlstelle der Gärtnern u. Bronceuren (G. V. 60.)

Recht muß Recht bleiben!

Reelle und gewissenhafte Civil- und Strafprozessführung, Eingaben, Schriftsätze, Rath und Auskunft. Rechtsbeistandsbureau **Große Frankfurterstraße 112, Ecke Andrastr.**

Geschäfts-Eröffnung

Meinen werthen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich in der **Adalbertstraße 93, nahe der Oranienstraße ein**

Putz-Geschäft

eröffnet habe.
Ferner habe ich **Ball- und Hochzeits-Toiletten** zu verleihen.
Außerdem führe ich mein **Modengarderoben-Geschäft** in der Oranienstr. 178 unverändert fort.

F. Panknin.

Wendt's Restaurant

Dresdenerstraße 116.
Inh. **W. Gründel.**
Arbeitsnachweis für Maler, Tischler, Schlosser, Buchbinder, Drechsler, Töpfer, Möbelpolierer und Sattler.
Reichhaltiger Frühstücks-, Mittags- und Abendstisch.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, sol. Preise.
Vorzügliches Weiß- und Bairisch-Bier.
3 franz. Billards und 2 Kegelbahnen stehen zur Verfügung.
6 freundl. Schlafstelle f. Herren, Brandenburgerstr. 7, Hof, Quergeb. 1. bei Bierze.

Medaillen als Anhängsel an Uhrketten

mit den Bildnissen von Marx, Lassalle und Hasenclever, dito auch als Kravattennadel. Bei vorheriger Einzahlung des Betrages in Briefmarken überfende das Bestellte portofrei. Medaillen verpackt 30 Pf., Medaille vergolbt 50 Pf., Kravattennadel 25 Pf.

Joh. Vogler, Gärtnern, Pfarrgasse Nr. 2, Fürth i. Bayern.
Clara verw. Wilhelm Hasenclever.
1. Geschäft Chausseest. 49/50. — 2. Geschäft Brunnenstr. 122 (Ecke Anklamerstr.).
Empfehlenswerthe 5 Pf.-Cigarren: Nr. 54 Banda, mittel und Nr. 56 Merito, kräftig.
Den Parteigenossen bei Bedarf bestens empfohlen.

Emil Franke.

Nähmaschinen sämtlicher Systeme.
Wasch- und Wringmaschinen bester Sorte.
Theilzahlung. Reparatur-Werkstatt.
Saarbrückerstasse 6, neben Brauerei Bötzw.

Hierdurch zeige ich meinen geehrten Kunden an, daß sich jetzt meine
Buchhandlung und Buchbinderei in der
Mariannenstr. 34, part.,
befindet.
R. Kohlhardt.



Die seit 1877 bestehende, weitbekannte
Uhrenfabrik
von
Max Busse
157. Invaliden-Strasse 157,
neben der Markthalle,
verkauft jetzt **sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet.
Grosse Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von
Gold-, Silber-, Granaten- u. Korallenwaaren
zu **fabelhaft billigen Preisen.**
Spezialität: Ringe.
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt.

Grosse öffentliche Tischler-Versammlung

Montag, den 2. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Schweizer-Garten, am Königsthor.
Tages-Ordnung:
1. Die Beschlüsse der beiden Meisterversammlungen und wie stellen sich die Berliner Tischler dazu. Referent: R. Willarg.
2. Diskussion.
3. Wie stellen sich die Tischler Berlins zu dem Streik der Berliner Bildhauer, insbesondere zu den Werkstätten von J. C. Pfaff, Groschus, und Gebrüder Weinmann. Referent: Theodor Glocke.
4. Diskussion.
5. Verschiedenes.
Zur Deckung der Unkosten findet Tellerfassung statt. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Einberufer.

Grosse öffentliche Versammlung

der Maler und Ausstreicher Berlins und der Umgegend.

Mittwoch, den 4. Dezember, Abends präzis 8 Uhr, im Louisestädischen Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom diesjährigen Streik.
2. Wahl eines Kassirers und zweier Vertrauensleute für den Westen und Süden.
3. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Einberufer.

Empfehle meinen werthen Freunden und Genossen sowie den Lesern dieses Blattes mein
Cigarren-Geschäft.
Carl Lehmann.
Brunnenstr. 83, dicht am Humboldthain.

Franz Beyer,
Prinzessinnenstr. 15 (am Moritzplatz)
empfiehlt:
Guten Thee-Rum: 1/1 Fl. 2,00, 1/2 Fl. 1,00.
Fein Rum 1/1 " 1,50, 1/2 " 0,80.
Fein Ingwer, fein Lust ic. pro Liter 1,00.
Nordhäuser 0,70.
Getreide-Kümmel 0,65.
Märkischen Dopp. Korn 0,60.
Hochachtung
Franz Beyer.

Albert Auerbach,
Berlin S., Kottbusser Damm 7.
Schuh- und Stiefel-Lager
für Herren, Damen und Kinder.
Reelle Bedienung. — Feste Preise.

E. M. Wilschke,
Junkerstraße 1.
Cigarren- und Tabakshandlung.
Russische u. türk. Zigarretten in größter Auswahl.

Dortmund,
Heiligegartenstraße 9
Freunden, Bekannten und Lesern der Volks-Tribüne zur gefälligen Nachricht, daß ich eine
Buchhandlung
eröffnet habe und führe zugleich
bessere Qualitäten Tabak und Cigarren.
Zugleich mache darauf aufmerksam, daß ich die **Filiale der Berliner „Volks-Tribüne“** für Dortmund führe und bitte ich, dies bezügliche Anzeigen und Bestellungen an mich gelangen zu lassen.
Karl Schröder.

In der Beleidigungssache des Metallschleifers **Knippel** wider den Dampfschleifereibesitzer **Franz Wöhler** hat letzterer eine protokolllarische Erklärung dahin abgegeben, „daß er den Kläger durch den Brief vom 10. April 1889 und durch die von ihm gethanenen Aeußerungen“ nicht hat beleidigen wollen „und bedauert, wenn dies gleichwohl geschehen ist“.
Im Auftrage des Klägers:
Arthur Stadthagen, Rechtsanwalt.

Ein Zimmer für Vereine ist noch einige Tage in der Woche zu vergeben bei
Heinrich, Lübeckerstr. 32.
Volksblatt und Volks-Tribüne liegen aus.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schuhmacher und verwandter Berufsgeossen Berlins.

Versammlung.
Montag, d. 2. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, in Scheffer's Salon, Inselstr. 10.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Rich. Baginski: Die Biffenschaft und die Arbeiter.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes und Fragerasten.
Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Pflicht eines jeden Kollegen ist es, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.